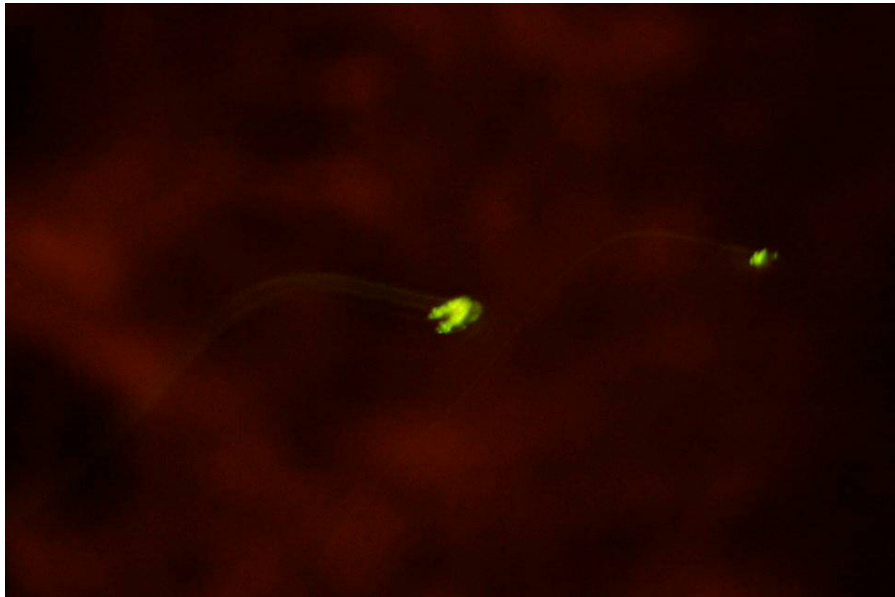


Jetzt beginnt die Öko-Lightshow

Auf Zürichs Wiesen und Lichtungen wird heftig gebalzt. Das strahlende Buhlen um den Paarungspartner ist ein Ereignis der magischen Art.



1 | 4 Ein Kleiner Leuchtkäfer leuchtet in der Stadt Zürich in der ersten Juli-Hälfte. (Bild: Andreas Diethelm, Verein Glühwürmchen-Projekt) (4 Bilder) < >

Es kriecht und fliegt in Zürichs Gärten, Wäldern und Parks. Ein Gewusel aus Bienen, Fliegen, Mücken, Faltern und Flugameisen surrt durch die Luft. Ein Spektakel der besonderen Art bietet sich in dieser Jahreszeit aber in der Nacht. «Jetzt ist die beste Zeit, um Glühwürmchen zu beobachten», sagt der Biologe und Präsident des Vereins Glühwürmchen Projekt Stefan Ineichen. Bis Ende Juli seien sie aktiv. «Es muss allerdings wirklich dunkel sein, bis sie anfangen zu leuchten. Vor 22 Uhr wird man kaum welche entdecken.»

Laut Ineichen habe es an erstaunlich vielen Orten in Zürich Leuchtkäfer – insbesondere in alten Grünanlagen und Villengärten. «Auf dem Friedhof Sihlfeld gibt es viele davon, aber auch auf dem Areal der Epi-Klinik an der Bleulerstrasse, im Bereich Burghölzli, auf der Waid oder im Wehrenbachtobel und am Uetliberg.» Die Tierchen sind vor allem an Wald- und Wegrändern zu finden, denn sie lieben die Übergangssituation zwischen dichtem Gehölz und Buschwerk und wilden Wiesen. «Dort können die Männchen gut fliegen und die Weibchen finden mehr Schutz und Schatten», erklärt der Biologe.

Sie leben für die Paarung

Trotzdem: Es braucht viel Glück, um Leuchtkäferchen zu finden. Sie sind nicht immer am selben Ort anzutreffen. Schimmert ihr grünes Licht an einem Abend auf einer Wiese, sind sie dort am nächsten Tag nicht mehr zu sehen. Das hängt mit ihrem Paarungsverhalten zusammen: Mit dem Leuchten werden die Partner angelockt. Ist die Paarung vollzogen, erlischt das Licht.

In Zürich ist das Grosse Glühwürmchen am stärksten vertreten. Bei dieser Gattung leuchtet nur das Weibchen. Anders als die Männchen kann es nicht fliegen. Es sucht sich einen Platz aus und strahlt von dort aus in den Nachthimmel, ohne sich gross zu bewegen. Kommt es zur Paarung, legt das Weibchen in der Folgenacht die Eier und stirbt danach. «Die Männchen leben ein wenig länger und können so mehr Weibchen begatten. Allerdings werden auch sie nur etwa einen Monat alt. Die

Von Tina Fassbind 13.06.2014

Stichworte

Tiere



Balztanz der Glühwürmchen: So wie hier im Great Smoky Mountains National Park in Amerika sieht es in Zürich zwar nicht aus, in der zweiten Junihälfte geht es aber auch hier zur Sache. (Bild: AP Photo/Knoxville News Sentinel, Adam

Der Verein Glühwürmchen Projekt

Der Verein Glühwürmchen Projekt wurde im Sommer 2002 in Zürich gegründet. Er verfolgt das Ziel, Fachleute zusammenzubringen, die sich in Erforschung und Förderung von Leuchtkäfern engagieren.

Mitbegründer und Präsident des Vereins ist der Biologe Stefan Ineichen. «Ich bin im Bereich Stadt- und Siedlungsökologie tätig und wurde 1992 mit der Bestandesaufnahme der Nachttiere auf dem Friedhof Sihlfeld beauftragt», sagt er gegenüber Tagesanzeiger.ch/Newsnet. «Dort habe ich erstmals Glühwürmchen gesehen und diese Tiere, die wie grüne Leuchtdioden überall zu sehen waren, haben mich sofort fasziniert.»

Da man noch nicht viel über diese Gattung weiss, hat Ineichen mit Nachforschungen angefangen und ist dabei rasch auf andere gestossen, die seine Faszination teilen. «Gemeinsam wollen wir Lebensräume für Leuchtkäfer fördern und Naturräume aufwerten, damit ihre Population sich wieder vermehrt.» (tif)

Links

→ [Link zum Verein Glühwürmchen Projekt](#)

Artikel zum Thema

Weibchen sterben nach etwa zwei Wochen», so Ineichen.

Zauberhafte Lightshow in der zweiten Junihälfte

Eine zweite Art ist das Kleine Glühwürmchen. Sie ist in Zürich allerdings nicht so stark verbreitet. Bei dieser Gattung leuchten auch die Männchen im Fluge. «Da ist die Lightshow natürlich viel spektakulärer. Das ist wirklich zauberhaft», sagt der Biologe.

Vor etwa sechs Jahren sind sie erstmals beim Bucheggplatz aufgetaucht. «Wie sie dorthin gekommen sind, weiss niemand so richtig. Vermutlich wurden sie aus dem Tessin oder Norditalien in Gartentöpfen nach Zürich verschleppt.» Problematisch sei dies nicht. Es handle sich um eine einheimische Art, die gut nördlich der Alpen leben könne. «Inzwischen haben sie sich in den Wälder oberhalb des Platzes angesiedelt und werden dort vermutlich auch bleiben. In der zweiten Junihälfte hat man gute Chancen, dort welche zu entdecken.»

Nicht nur ausgewachsene Glühwürmchen leuchten. Auch die Larven schimmern manchmal mit einem feinen Licht, um Fressfeinde wie Kröten abzuhalten. Die meiste Zeit ihres Lebens verbringen Leuchtkäfer als Larven – nämlich zwei bis drei Jahre. In dieser Zeit fressen sie sehr viel. Ausschliesslich Schnecken. Sind sie erst einmal verpuppt und geschlüpft, leben sie nur noch, um sich zu vermehren. «Ausgewachsene Glühwürmchen essen nicht mehr. Deshalb muss alles schnell gehen: Je länger es dauert, bis ein Weibchen begattet wird, desto weniger Energie hat es. Geschieht die Begattung kurz nach dem Schlüpfen, kann ein Weibchen bis zu 80 Eier legen», sagt Ineichen.

Verlust des Lebensraumes

Wie gross die Glühwürmchenpopulation in Zürich ist, lässt sich laut Ineichen nicht genau sagen. Eine quantitative Erhebung sei praktisch unmöglich. «Klar ist, dass die Zahl der Glühwürmchen insgesamt massiv zurückgegangen ist, denn gemäss Erzählungen muss es früher flächendeckend von Leuchtkäfern nur so gewimmelt haben.»

Dass der Bestand zurückgegangen ist, habe vielerlei Gründe. «Glühwürmchen brauchen ein Nebeneinander von Gehölzen und offenen Wiesenbereichen und Lebensräume, die nicht zu intensiv bewirtschaftet werden – vor allem, weil sie eine grosse Vielfalt an Schnecken als Nahrungsgrundlage haben. In den traditionellen Kulturlandschaften war das früher häufig so.»

Auch das viele Kunstlicht macht den Tieren zu schaffen: Leuchtkäfermännchen weichen dem Licht systematisch aus. So kann es sein, dass sie die Weibchen nicht finden. «Jede Lampe in einem Garten trägt somit dazu bei, dass es nicht zu einer Paarung kommen kann», so der Biologe. «Selbst die Larven sind lichtscheu. Sie werden bei zu viel Licht schlicht nicht aktiv und fressen nicht genug.»

Leuchtkäfer sind bestes Öko-Label

Zum Erhalt der Leuchtkäferpopulation können jene beitragen, die einen Garten besitzen. Wer diesen nach den üblichen Regeln einer naturnahen Bepflanzung bewirtschaftet – also auf eine möglichst grosse Artenvielfalt achtet, unter Büschen und Hecken nicht alles wegschneidet und auf Gifte verzichtet –, hat die grössten Chancen, Glühwürmchen im Garten zu haben.

Leuchtkäfer sind laut Ineichen immer ein deutliches Zeichen dafür, dass ein gut strukturierter, vielseitiger Lebensraum vorliegt. «Wo sie sind, sind auch andere rare Tierarten zu finden. Glühwürmchen sind somit so etwas wie ein natürliches Öko-Label für einen Garten.» (Tagesanzeiger.ch/Newsnet)

(Erstellt: 13.06.2014, 14:33 Uhr)

Leuchtkäfer beim Flirten



Der faszinierende Bildband «Tiere der Nacht» hält die mystische Welt nachtaktiver Tiere fest, die nur im Dunkeln auf die Pirsch gehen. [Mehr...](#)

21.08.2013

Zürich, ein Mekka für Glühwürmchen

Kürzlich ist am Bucheggplatz Sonderliches entdeckt worden: Mitten im Verkehrsknotenpunkt lebt eine kleine Population des Zentraleuropäischen Leuchtkäfers. [Mehr...](#)

08.08.2010

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

MARKTPLATZ



Giusy & Gianluca
www.gianlucalive.com



Adosala
adosala.ch